

Zoofäscht 08

Monitoring Preview vom 1. Juli 2008

Inhaltsverzeichnis

Print

03.07.08 Cash Daily	2
03.07.08 Aargauer Zeitung	3
03.07.08 Zürcher Landzeitung	4
03.07.08 Blick	5
02.07.08 Blick am Abend	6
02.07.08 Tages-Anzeiger	7

Radio

02.07.08 Radio Energy





NADINE

My Society

Tauchende Hunde und tobende Kinder

Hunde sind treue Begleiter. Das weiss **Carlos Ammann**, Manager von Booz & Company Schweiz, aus eigener Erfahrung. Dass der Hundehalter nicht nur ein Herz für Tiere, sondern auch für Kinder hat, zeigte seine Teilnahme bei der Vergabe des «Mensch & Zoo Awards» am Dienstag im Club «Haute» in Zürich. Zoofäscht-Präsident **Bernhard Blum** überreichte den Preis an Ex-Nati-Fussballer **Alain Sutter**. Zusammen mit Snowboard-Profi **Gian Simmen** wird der Botschafter der Laureus Stiftung Schweiz im Herbst einen Tag lang mit benachteiligten Kindern durch den Zürcher Zoo toben. «Mit diesem Preis möchte der Verein Zoofäscht Züri die Nähe zum Zoo fördern und Organisationen unterstützen, die sich karitativ en-

gagieren», so OK-Präsident Blum vor den Freunden und Gönnern des Zoofäschts 2008. Und tierlieb sind sie alle, so viel ist sicher.

Kurt Weber beispielsweise teilt seit kurzem seinen Garten mit Fröschen. Die hat der Paninfo-Mehrheitsaktionär vor dem grausamen Tod aus dem Kellerschacht gerettet. Auch Zoo-Präsident **Martin Naville** erfreut sich an seinem vierbeinigen Familienmitglied. Sein Mischlingshund ist der einzige «Tauch-Hund» der Schweiz. «Micky apportiert mühelos Steine aus zwei Metern Tiefe. Das hat er wohl den Kindern abgeschaut», so der CEO der Swiss American Chamber of Commerce. Auch gut, denn Hunde, die tauchen, bellen nicht.

NADINE BAUER IST GESELLSCHAFTSREPORTERIN BEI CASH DAILY.
E-MAIL: NADINE.BAUER@RINGIER.CH
BILDER: MARCEL SAUDER



Bernhard Blum, OK-Präsident Zoofäscht Züri, mit **Alain Sutter** (r.), Botschafter der Laureus Stiftung Schweiz.



Carlos Ammann, CEO Booz & Company, **Rolf Jetzer**, Swiss-VR-Präsident und **Martin Naville**, CEO Amcham (v.l.n.r.).



Zoo-Direktor **Alex Rübel** mit **Linda Pütter** und **Daniel Furtwängler**, beide RBS Couatts Bank (v.l.n.r.).



Ein Herz für Frösche: **Paninfo-Mehrheitsaktionär Kurt Weber** mit **Marcel Dietrich** (r.), Globus-CEO.



Star-Werbin **Danielle Lanz** mit **Christoph Richterich**, Mitglieder des Zoofäscht-Komitees.



Wechselfälle

David Becher wird CEO bei Glarner KB



David Becher wird per 1. August neuer CEO der Glarner Kantonalbank. Er ersetzt **Bernt Arpagaus**, der die Bank vor vier Monaten abrupt verlassen hat. Becher ar-

beitet als Projektleiter für Prozessoptimierung und strategische Neuausrichtung von Geschäftsfeldern bei der Credit Suisse. Von 2004 bis 2005 war er Chef der Bank Coop.

Generationenwechsel bei Hälg

Der CEO der Hälg Building Services Group, **Heinz Graf-Hälg**, übergibt die operative Führung der Hälg Group an seine Söhne



Roger Baumer (Bild) als CEO und **Marcel Baumer** als COO. Roger und Marcel Baumer sind die Urnenkel von **Ferdinand Hälg**, welcher das Mutterunternehmen als «Zentralheizungsfabrik F. Hälg» 1922 in St. Gallen gründete. Das Amt des Verwaltungsrats-

präsidenten hat **Ernst Buob** als langjähriges Verwaltungsratsmitglied übernommen.

Art & Fragrance neu mit Kosmetik-Leitung

Das Luxusgüter-Unternehmen Art & Fragrance hat eine Position für die operative Leitung des Kosmetikgeschäftes geschaffen. Interimistisch übernimmt **Marc Roesti**, Mitglied des Verwaltungsrates von Art & Fragrance und der Tochtergesellschaft Ultrasun, diese Funktion. **Romina Di Santi**

wurde zur neuen Marketingleiterin und zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt. Sie tritt die Nachfolge von **Irene Müller** an.

Epson Schweiz holt Philipp Schärli



Philipp Schärli (Bild) übernimmt als Key Account Manager die Verantwortung für das Retail-Geschäft von Epson in der Schweiz. Er folgt auf **Michel Schauenberg**.

KOPF DES TAGES

Ex-Swissfirst-Chef **Thomas Matter** steigt beim Schweizer Privatfernseher «3+» ein. Er hat mit seiner Beteiligungsfirma Matter Group «3+»-Gründer **Dominik Keiser** 7,1 Prozent der Aktien abgekauft. Wer nun denkt, der Ex-Banker und Buchautor bereite damit den



Einstieg in den Journalismus vor, der irrt gründlich. Matter will auf die TV-Aktivitäten von «3+» keinen operativen Einfluss nehmen und auch nicht journalistisch aktiv werden. Er investiert in den Fernsehender einzig mit dem Ziel, Geld zu verdienen.

MELDEN SIE UNS IHRE WECHSELFÄLLE PER MAIL AN: NEWS.DAILY@RINGIER.CH

«Der Fall Swissair war ein Klacks im Vergleich zu einem möglichen Fall UBS. Das wäre Swissair mal Faktor 20.»



Daniel Zuberbühler, Direktor der Eidgenössischen Bankenkommission

* QUELLE: BERNER ZEITUNG

Fahrlässig angesteckt

Urteil Bundesgericht verurteilt HIV-Positiven

Das Zürcher Obergericht muss einen Mann wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung verurteilen. Er hatte mit einer Partnerin ungeschützten Geschlechtsverkehr, obschon er während Jahren ohne Schutz mit verschiedenen Partnerinnen sexuell verkehrt hatte und Anzeichen für eine HIV-Infektion bestanden.

Das Bezirksgericht Zürich hatte den Mann zu einer bedingten Gefängnisstrafe und zur Zahlung einer Genugtuung von 30 000 Franken verurteilt. Das Gericht ging davon aus, dass der Mann eine Partnerin mit dem HIV-Virus angesteckt hatte. Der Mann hatte mit dieser Partnerin ungeschützten Sex, obschon er wusste, dass er zuvor mit einer HIV-positiven Person ungeschützten Geschlechtsverkehr hatte.

Virus klar von Angeklagtem

Das Zürcher Obergericht sprach den Mann auf Berufung hin von Schuld und Strafe frei. Das Obergericht befand, die infizierte Frau hätte sich auch durch eine Kettenübertragung anstecken können. Zudem habe der Mann nicht fahrlässig gehandelt, denn es bestehe keine Rechtspflicht, sich nach ungeschützten Geschlechtsverkehr einem HIV-Test zu unterziehen.

Das Bundesgericht teilte diese Auffassung nicht. Die Lausanner Richter erachteten die Hypothese, dass sich die Frau auf Umwegen angesteckt haben könnte, als unrealistisch. Dies deshalb, weil nachgewiesen ist, dass die Frau den selten vorkommenden Virus in sich trägt, der zweifelsfrei vom Angeschuldigten abstammt.

Entgegen der Auffassung des Zürcher Obergerichts geht sodann das Bundesgericht davon aus, dass der Mann seine Partnerin fahrlässig angesteckt hatte. Laut dem Urteil aus Lausanne ist ihm vorzuwerfen, dass er beim Geschlechtsverkehr die Schutzvorkehrungen nicht getroffen hat, obwohl er zur Zeit der Tat Anzeichen für die eigene HIV-Infektion hatte. (AP)

Absage für Bohlen

Bremen «DSDS» darf nicht ins Rathaus

Dieter Bohlen und das Casting für die nächste Staffel von «Deutschland sucht den Superstar» («DSDS») sind im Bremer Rathaus nicht erwünscht. Das hat die Rathausverwaltung auf Anfrage von Organisatoren entschieden. Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD) erklärte, die Sendung passe nicht zum Rathaus, da die Kandidaten von der Jury gezielt erniedrigt würden. Bohlen reagiert verärgert.

«Es gibt genug Bürgermeister, die sich freuen, wenn wir kommen», sagte Bohlen dem Onlineportal «Bild.de». Bohlen fügte hinzu: «Ich wäre sowieso lieber nach Oldenburg gegangen. Da bin ich geboren, und da gefällt es mir sowieso besser.»

RITL-Sprecherin Anke Eikmeyer reagierte gelassen: «Ob wir nach Bremen gehen, steht nicht fest. Wir fragen viele Städte und Locations an, um die Tour zu planen», erklärte sie.

Bürgermeister Böhrnsen kritisierte, in «DSDS» würden die Kandidaten «vor einem Millionenpublikum mit Häme, Spott und Beleidigungen überzogen und lächerlich gemacht». (AP)

Polizei gibt «Maddy» auf

Portugal Die Suche nach dem vermissten Mädchen wird eingestellt

Rund 14 Monate nach dem Verschwinden der kleinen Madeleine McCann hat die portugiesische Polizei die Ermittlungen in dem Fall ohne Ergebnis eingestellt.

Die Generalstaatsanwaltschaft in Lissabon bestätigte gestern, einen Abschlussbericht der Ermittler erhalten zu haben. Damit sei der Fall aber noch nicht zu den Akten gelegt, betonte die Anklagebehörde. Darüber werde erst nach Prüfung des Berichts entschieden. Die Staatsanwaltschaft werde auf der Grundlage des Dutzende Aktenordner umfassenden Polizeiberichts die Entscheidung treffen, ob zusätzliche Ermittlungen nötig seien.

Die Kriminalpolizei hatte in dem Dossier nach Presseberichten eingeräumt, keinen Schuldigen gefunden zu haben, den sie für das Verschwinden von Madeleine verantwortlich machen könnte. «Die Ermittler haben keine Beweise, die es ihnen erlauben, im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Mädchens gegen die Eltern Anklage



AUFGEGBEN «Maddy» verschwand am 3. Mai 2007 in Südportugal. REUTERS

zu erheben», berichtete die Zeitung «Correio da Manhã». Die Generalstaatsanwaltschaft wies darauf hin, dass die für den Fall verhängte Nachrichtensperre noch bis Mitte August gelte.

Die damals knapp vier Jahre alte Madeleine war am 3. Mai 2007 aus der Ferienwohnung ihrer britischen Eltern

an der Algarve-Küste in Südportugal spurlos verschwunden. Die Ermittler gingen zunächst von einer Entführung aus. Später neigten sie zu der Annahme, dass das Mädchen wahrscheinlich noch in der Ferienwohnung getötet und die Leiche versteckt wurde.

Die Behörden verdächtigten auch die Eltern, mit dem Tod der Tochter etwas zu tun gehabt zu haben. Die Eltern wiederum mobilisierten mit einer spektakulären Aktion weltweit Unterstützer für die Suche nach ihrer Tochter. Der Sprecher der McCanns, Clarence Mitchell, sagte, wenn die Berichte stimmten, müssten die Behörden in Portugal die Eltern nun für unschuldig erklären. «So lange wir aber keine offizielle Bestätigung haben, wollen wir uns dazu nicht äussern.» Die Zeitungsberichte seien allerdings gut belegt. «Möglicherweise dienten sie dazu, die Öffentlichkeit in Portugal auf das Ende der Ermittlungen vorzubereiten», sagte Mitchell. Die portugiesische Kriminalpolizei kam nach Angaben in ihrem Abschlussbericht zu keinerlei Ergebnissen. (DPA)

Zoo zeichnet Alain Sutter aus

Zürich Promis machen Zoo-Rundgang mit sozial benachteiligten Kindern



VERLEIHUNG Zoofest-Präsident Bernhard P. Blum übergibt Alain Sutter die Urkunde. ANDREAS MESSERLI

BARBARA RYTER

Das Zoofästch-Komitee übergab gestern im Zürcher Privatklub Haute eine Urkunde an Alain Sutter. Er bekam den neuen «Mensch & Zoo Award» als Vertreter der Schweizer Laureus-Stiftung, die sich für soziale Projekte einsetzt. Am 6. September wird Sutter mit anderen Prominenten wie Edith Hunkeler oder Denise Biellmann sozial benachteiligte Kinder durch den Zürcher Zoo begleiten.

«Ich finde den Zürcher Zoo toll», sagte Sutter und erzählte, dass er sich dort vor allem gerne mit seinem sechsjährigen Sohn Taya die Tiere anschaut. «Ein Lieblingstier habe ich keines und bei Taya wechselt es von Besuch zu Besuch.»

Ex-Miss-Schweiz Fiona Hefti steht auf Raubkatzen. «Besonders gefällt mir der schwarze Panther. Normale Katzen mag ich übrigens nicht, die sind mir viel zu eigenständig», meinte sie. Dass Hefti ein luftiges, schwarzes Kleid von Bottega Veneta trug, nährte die Gerüchte, sie sei schwanger. Einen Kommentar wollte sie dazu nicht abgeben. Einen Babybauch zeigte Daniela Hoffmann, Frau von Unternehmer Peter Spuhler. Sie ist im sechsten Monat schwanger. Und gar Baby-Alarm gab es bei Snowboard-Profi Gian Simmen, der auf der Gästeliste stand, in letzter Minute aber absagen musste, weil sein erstes Kind zur Welt gekommen ist.



STEHT AUF RAUBKATZEN Fiona Hefti. ANDREAS MESSERLI



GASTGEBER Zoo-Direktor Alex Rübel. ANDREAS MESSERLI

Nachrichten

«Brangelina»-Zwillinge kommen



Angelina Jolie hat sich zur Geburt ihrer Zwillinge in ein Krankenhaus in Nizza begeben. Es gehe ihr sehr gut und alles laufe bestens, sagte Krankenhausprecherin Nadine Bauer. Der Termin sei lange geplant gewesen. Die Partnerin von Brad Pitt könne in der Klinik beobachtet werden, es müsse nicht umgehend zur Geburt kommen. (AP)

Thurgau Verletzte bei Explosion wegen lecker Gasleitung

Bei der Explosion einer lecken Gasleitung im thurgauischen Märstetten wurden der Betriebsleiter und dessen Tochter verletzt. Die Thurgauer Kantonspolizei klärt momentan ab, wie es zum Gasaustritt in der unterirdisch geführten Leitung kommen konnte. Als der 29-jährige Betriebsleiter am Morgen mit seiner zweijährigen Tochter die Büroräume der Anlage betrat und den Lichtschalter betätigte, gab es eine Explosion, bei der das Kind schwere und der Vater mittelschwere Verbrennungen erlitt. (AP)

Waadtland Polizei deckt illegalen Medikamentenhandel auf

In der Region Lausanne hat die Polizei illegalen Medikamentenhandel im grossen Stil aufgedeckt. Die Händler zweigten ein für Spitäler bestimmtes Schlafmittel ab und verkauften es an Drogenstichige. Der Umsatz soll sich auf über eine Million Franken belaufen haben. (AP)

Italien Carabinieri nehmen 20 Mafiosi vor Morgengrauen fest

Die italienische Polizei hat bei Razzien im ganzen Land 20 mutmassliche Mitglieder verfeindeter Klans der Verbrecherorganisation Camorra festgenommen. Sie sollen in Süditalien in einen blutigen Krieg um Gebietsansprüche verwickelt sein. Die Carabinieri erklärten, die Verdächtigen seien bei Razzien vor Morgengrauen in ganz Italien festgenommen worden. Zwei seien noch auf der Flucht. Den Verdächtigen werden Verbrechen wie Mord, Erpressung und Drogenhandel vorgeworfen. (AP)

Ludwigshafen Vater tötet sich nach Familiendrama in der Haft

Drei Tage nach der Ermordung seiner Kinder hat sich ein 37-jähriger Familienvater aus Ludwigshafen in einem Haftkrankenhaus umgebracht. Den Ermittlungen zufolge verletzte er sich mit der von einem Mithäftling gestohlenen Klinge eines Einwegrasierers so schwer, dass er nicht mehr gerettet werden konnte. (AP)

Cressier Rund 30 000 Uhren und 4000 DVD geschreddert

Im freiburgischen Cressier sind 28 427 gefälschte Uhren und 4130 DVD geschreddert und umweltgerecht entsorgt worden. Die Waren waren in den letzten vier Jahren von der Zollverwaltung aufgegriffen worden. Mit den neuen Bestimmungen kann der Zoll ab sofort eingeführte Fälschungen vernichten. Seit gestern ist in der Schweiz der Import von Marken- und Designfälschungen – auch zum Eigengebrauch – verboten. (AP)

Sarajevo 700 000 Euro Beute bei Überfall während EM-Final

In Polizeiuniformen gekleidet, drangen bewaffnete Räuber in das Postamt in Sarajevo ein, als der Sicherheitsdienst am Sonntagabend den EM-Final im Fernsehen anschaute. Die Räuber verletzten nach Polizeiangaben drei Wächter, einen davon schwer. (AP)

Euro 08 Über 3,4 Millionen Personen haben in Zürich die Fanzone und die Fanmeile besucht

Nur die Fans sind cool geblieben

Zürchs Stadtpräsident war übereuphorisch, die Sicherheitskräfte in Überzahl, das Gewerbe überempfindlich – während der Euro haben fast alle etwas übertrieben. Cool blieben vor allem die Fans.

Roman Hodel



EURO2008

Ein Grossaufgebot an Verantwortlichen der Host City Zürich gab sich gestern Mittag am Zürcher Bellevue nochmals ein Stelldichein: Regierungsrat Hans Holenstein, Stadtpräsident Elmar Ledegerber, die Stadträtinnen Esther Maurer und Kathrin Martelli, Stadtrat Gerold Lauber und der Euro-08-Delegierte Daniel Rumpf standen bereit, als Werkarbeiter der Stadt auf der Quaibrücke die letzte Euro-Fahne herunternahmen. «Zürich hat durch die Euro 08 viele neue Fans und Freunde gewonnen», sagte Ledegerber. Die Stadt werde im nationalen und internationalen Standortwettbewerb noch lange davon profitieren. «Auch die Stimmung war ausgezeichnet und unsere Organisation nahezu perfekt, das darf man ohne falsche Bescheidenheit sagen.»

Von wegen bescheiden: Zieht man aus Zürcher Sicht nach drei Wochen Euro Bilanz, fällt trotzdem auf, dass es fast alle irgendwie übertrieben haben. Da ist der Stadtpräsident, der schon im Vorfeld der EM übereuphorisch und bisweilen selbstherrlich – man erinnere sich an das Theater um die Verkehrssperren am Bellevue – auftrat. Da ist die Fanzone mit der überdimensionierten Fanmeile, wo nicht nur des schlechten Wetters wegen das Geschäft da und dort nicht nach Wunsch lief. Da sind die Sicherheitskräfte, die in Überzahl Präsenz markierten – darunter viele Sanitäter, die mangels Beschäftigung zu Profi-Jassern mutiert sein dürften. Und da sind die Gewerbetreibenden, die wegen der Verkehrssperren teilweise überempfindlich reagierten.

Verkehrschao blieb aus

Cool blieben vor allem die Fans selber: Löblich reisten 80 Prozent mit Zug, Bus und Tram an die Spiele, in die Fanzone und Fanmeile. Der Zürcher Verkehrsverbund setzte hierfür 1400 Extra-S-Bahnen und über 2000 Extrabusse und -trams ein, womit das prophezeite Verkehrschao an keinem Abend stattfand. Löblich war aber auch die Stimmung: Ob Rumänen, Franzosen, Italiener, Türken, Schweizer – über 3,4 Millionen Personen feierten in der Fanzone und Fanmeile gemeinsam, fröhlich und grösstenteils friedlich ein dreiwöchiges Fest. Ganz zu schweigen von den obligaten späten Jubelzügen durch die inoffizielle Fanmeile – die Langstrasse.

Quaibrücke

Einspurig befahrbar

Die Zürcher Quaibrücke wird für 8,4 Millionen Franken saniert. Die Arbeiten werden in zwei Etappen durchgeführt. Sie dauern vom Juli bis November 2008 und vom Februar bis November 2011, wie die Stadt Zürich mitteilt. Die Brücke wird teilweise nur einspurig befahrbar sein. Die VBZ ersetzen die über 20 Jahre alten Gleise sowie die Fahrleitungen auf der Quaibrücke und vor der Haltestelle Bellevue. Neben diversen weiteren Instandstellungsarbeiten werden auch die Ampelanlagen am Bellevue erneuert. Auch die öffentliche Beleuchtung wird ersetzt und nach dem Plan Lumiere umgestaltet. Dieser sieht vor, dass künstliches Licht gezielt eingesetzt und nicht ungehindert abgegeben wird. So will man auch Strom sparen. (sda)



Gestern wurden die Fahnen eingezogen.

Stadträtin und Polizeivorsteherin Esther Maurer sagte denn auch: «Ich bin ausserordentlich erleichtert, dass die Euro 08 ohne grössere Zwischenfälle verlaufen ist.» Dies sei insbesondere den gut vorbereiteten und zahlreich anwesenden Sicherheitskräften zu verdanken. Deren enormes Aufgebot – täglich bis zu 1300 Polizisten und 1000 Einsatzkräfte von Schutz & Rettung Zürich – sei gerechtfertigt gewesen, sagte Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Hans Holenstein: «Die Leute wollen sichtbare Polizeipräsenz, im Langstrasse-Quartier hiess es sogar: «Bleibt doch hier, auch nach der Euro!» Passend dazu sei die Kriminalität im Kanton während der EM «tendenziell» gesunken. «Ich wage sogar zu behaupten, dass Zürich schon lange nicht mehr so sicher war wie in den letzten drei Wochen.» Gleichwohl freut sich Stadträtin und Hochbauvorsteherin Martelli auf die Zeit nach der Euro: «Ich war oft in der Fanzone, habe sie genossen,



Unvergessliche Bilder: «Les Bleus», die französische Nati im Letzgrund, ...



... grösstenteils friedliche Fussballfans in der Fanzone am Zürcher Seebecken ...



... und mit den heissblütigen Spaniern ein hochverdienter Europameister. (key)

doch die nun wieder etwas ruhigeren Zeiten sind mir auch recht.»

VIP-Plattform bleibt – für alle

Wobei: Ganz vorüber ist die Euro in Zürich noch nicht. Bis am 11. Juli dauern die Abbauarbeiten laut Daniela Leeb von Host City Zürich noch an. Ausserdem bleibt die VIP-Plattform auf dem See noch bis am 5. August am Bellevue verankert. Allerdings müssen dort die mehr oder weniger Prominenten Platz machen: «Die meisten Zürcherinnen und Zürcher konnten die Plattform während der Euro ja nur von aussen betrachten, jetzt ist sie für alle offen», sagte Ledegerber und betonte, dass es sich deshalb um ein «günstiges» Selbstbedienungslokal handle. Wie günstig es tatsächlich ist, wird sich zeigen, denn das Essen steuern Betriebe wie beispielsweise das italienische und nicht wirklich günstige Restaurant Totò bei.

Fahnen zu verkaufen

Zürich verkauft jene hellblauen Fahnen, mit denen die Stadt während der EM dekoriert war. Und zwar morgen Freitag von 15 bis 19 Uhr im Stadthaus am Stadthausquai. Der gesamte Erlös kommt laut einer Mitteilung von Host City Zürich einer gemeinnützigen Institution zugute. Die kleinste Fahne, 60 x 80 Zentimeter, kostet 30 Franken; die grösste, 400 x 400 Zentimeter, schlägt mit 200 Franken zu Buche. Neben den Fahnen verkauft die Stadt auch die Mehrwegbecher, die in der Fanzone zum Einsatz gekommen sind. 1 Becher ist für 2, 5 Becher sind für 8 Franken zu haben. Sogar die Euro-Strassenschilder sind im Angebot. Die Dienstabteilung Verkehr bietet diese am Mittwoch, 9. Juli, im Werkhof Leutschenbach in Zürich Oerlikon zum Kauf an. (roh)

Stadelhoferplatz

Kredit für Umbau

Der Stadelhoferplatz beim Zürcher Bellevue wird umgebaut und vergrössert. Dafür hat der Stadtrat gebundene Ausgaben von 24,5 Millionen Franken bewilligt. Weitere 630 000 Franken hat er für das neue Beleuchtungskonzept gesprochen. Die Tram- und Forchbahngeleise am Platz vor dem gleichnamigen Stadtbahnhof sind über 30 Jahre alt und müssen ersetzt werden, wie die Stadt mitteilt. Mit dem 18,5 Millionen Franken teuren Gleisneubau werden Tram- und Forchbahnbetrieb entflochten und behindertengerechte Haltestellen gebaut. 6,25 Millionen Franken kostet die Erneuerung der Fussgängeranlage, von Strassenoberbau, Kanalisation und Werkleitungen am Stadelhoferplatz und in der Theaterstrasse. Baubeginn ist im Frühjahr 2009. (sda)

Seeuferweg Steg in Wollishofen geplant

Ein Ausbau für 4,7 Millionen

Am Seeuferweg in Zürich-Wollishofen wird die letzte Lücke geschlossen.

Für den Bau eines Stegs zwischen Roter Fabrik und Hafen Wollishofen beantragt der Stadtrat beim Gemeindeparlament 4,73 Millionen Franken. Der letzte Abschnitt besteht aus einem knapp 300 Meter langen und 2,8 Meter breiten Fussgängersteg in Form einer schlanken Stahlkonstruktion, wie die städtische Informationsstelle am Mittwoch mitteilte. Das Bauwerk kommt 1,5 Meter über dem See zu liegen. Als Gehfläche sind Holzbohlen vorgesehen.

Seit 1986 geplant

Der Seeuferweg in Wollishofen hat – wie rund um den ganzen Zürichsee – eine lange Entstehungsgeschichte: 1986 bewilligte das Stimmvolk das grundsätzliche Projekt. 2010 soll nun von der Werf Wollishofen bis zum Hafen der durchgehende, über ein Kilometer lange Seeuferweg erstellt sein. (sda)

Zoo Zürich

«Mensch & Zoo»-Award verliehen

Am Dienstag wurde im Rahmen des «Zoofäscht»-Previews der «Mensch & Zoo»-Award verliehen. Der Preis ging an die Laureus-Stiftung.

Das Zürcher Zoofäscht als Benefizveranstaltung trägt zur Erhaltung der Tierwelt und zur Unterstützung des Zürcher Zoos bei. Die Veranstalter laden alle zwei Jahre Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur zu einer Gala auf dem Zoo-Areal ein. Das diesjährige Zoofäscht am 23. August steht im Zeichen des nubischen Steinbocks, einer Steinbockart, die im kargen afrikanischen Gebirge lebt. Durch Unterstützung der Sponsoren und Gäste der Gala soll der Lebensraum des nubischen Steinbocks gewährleistet bleiben.

Im Vorfeld überreichte das Zoofäscht-Komitee dieses Jahr zum ersten Mal den «Mensch & Zoo»-Award. Ein Teil der gesammelten Mittel des Zoofäschts soll so zukünftig an Organisationen gehen, die sich für das Thema «Tier und Mensch» einsetzen.

Förderung benachteiligter Kinder

Der Award ging an die Stiftung Laureus Foundation Switzerland und wurde von deren Ambassador Alain Sutter entgegengenommen. Die Stiftung unterstützt mit Hilfe prominenter Sportler Projekte, die soziale Probleme von Kindern und Jugendlichen mittels Sport mindern. Unter dem Motto «Zoo ohne Grenzen» soll sozial, physisch oder psychisch benachteiligten Kindern ein spielerischer und sportlicher Tag im Zoo gemeinsam mit Kobi Kuhn ermöglicht werden. Für Alain Sutter leisten Tiere einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Jugendlichen und Kinder. «Die Impulse und die Kraft, die in den Tieren steckt, soll im Kontakt mit ihnen genutzt und den Kindern und Jugendlichen weitergegeben werden.» (alo)

In Kürze

Rennter von Tram angefahren

Zürich. Ein 80-jähriger Mann ist am Mittwochmorgen bei der Zürcher Haltestelle Heuried von einem Tram erfasst und verletzt worden. Er wurde ins Spital gebracht, wie die Stadtpolizei mitteilte. Der Rennter hatte das von hinten nahende Tram überhört. Nach dem Unfall klagte er über Rückenschmerzen.

Angetrunken ohne Ausweis

Zürich. Ein 26-jähriger Mann ist in der Nacht auf Mittwoch mit einem entwendeten Auto, ohne Führerausweis und angetrunken in der Stadt Zürich in eine Polizeikontrolle geraten. Fünf weitere Lenker waren ebenfalls angetrunken. Die Stadtpolizei Zürich führte in der Nacht auf Mittwoch im Stadtkreis 8 eine allgemeine Verkehrskontrolle durch. Insgesamt wurden 42 Fahrzeuglenker kontrolliert. Bei zwei Autofahrern fehlte die Abgaswartung, wie die Stadtpolizei Zürich gestern mitteilte. (sda)



Er ermordete Arzt und Patientin



Dicker Fang für die Berner Polizei: In einer Gartenbeiz schnappt sie einen deutschen Doppelmörder. Klärt sich jetzt das Schicksal einer vermissten Schweizerin?

**Hat er auch
Maria Kämpf
auf dem
Gewissen?**



Von Hannes Heldstab

Gabor Torsten Sprungk (36, Bild oben) trinkt in Walliswil bei Niederbipp BE seelenruhig ein Bier, als die Polizisten zugreifen. Schnell und ohne grosses Aufsehen führen sie den vorbestraften Kriminellen aus der Gartenbeiz der Dorfwirtschaft «Oberli» ab.

Wirt Samuel Oberli hat am Dienstag gegen 23 Uhr «etwas tschädere» gehört. Dann sieht er nur noch ein Polizeiauto davonfahren. Dass er einen Doppelmörder bewirtet hatte, erfuhr er gestern.

Noch ein Mord?

Sonntagnacht tötet Sprungk den Arzt Horst Grimm (oben rechts). Verhaftet wird er im «Oberli» in Walliswil BE.

Die deutsche Polizei fahndete seit dem Vortag nach ihm. Sprungk soll in einer Waldsiedlung beim kleinen ostdeutschen Ort Mansfeld den Arzt Horst Grimm (64) und dessen Patientin Annemarie S. (76) ermordet haben.

Es passierte in der Nacht auf Montag, ohne dass Nachbarn es mitbekamen. Keine Schüsse, keine Schreie. «Wir haben doch das Fussball-Endspiel geschaut», erklärte ein Nachbar der Lokalzeitung. Erst als am Morgen ein Polizei-Heli über

der Siedlung auftauchte, wurde er stutzig.

Im verwehrlost wirkenden Häuschen finden Polizisten die beiden Leichen. Noch schweigen die Ermittler über die Todesursache. Aber die Kriminaltechniker und 60

EINBLICK

Jürg Ramspeck



juerg.ramspeck@ringier.ch

Tier und Mensch im Dialog

Jährlich richtet der Zürcher Zoo ein Zoofest aus, in dessen nächster Ausprägung nun auch der Mensch eine prononcierte Berücksichtigung erfährt. Bisher war man ja am Zoofest zusammengekommen, um sich vertieft mit der Vielfalt der im Zoo untergebrachten Tierwelt auseinanderzusetzen. Unter dem Titel «Mensch & Zoo» geht es heuer darum, die Schranke zwischen den Dauergästen der Institution und

deren unregelmässigen Besuchern symbolisch aufzuheben.

Zum Auftakt des Unternehmens wurde Alain Sutter als Botschafter der Laureus Foundation Switzerland, die sich charitativ für benachteiligte Kinder einsetzt, mit dem 1. Mensch & Zoo Award ausgezeichnet. Es ist hier eine glückliche Wahl getroffen worden, denn die Tiere im Zoo dürfen zweifellos auf eine Begegnung hoffen, die ihnen substan-

zielle Einblicke in ihre freilaufende Verwandtschaft vermittelt.

Zuvorderst ist natürlich das Lisztäffchen (*Oedipomidas oedipus*) zu nennen, das sich bei Alain Sutter vielleicht erkundigt, bei wem er die Haare schneiden lässt. Während der Rote Brüllaffe (*Alouatta seniculus*), der im Zungenbein über ein manchmal Nachtruhe störendes Resonanzorgan verfügt, wertvolle Tipps für eine sanftere, melodi-

schere, eventuell sogar lyrische Stimmführung erwarten kann.

Aber auch Herdentiere wie der Gabelbock (*Antilocapra americana*) werden vom Dialog mit einem vielfach ausgewiesenen Team-Experten profitieren. Zumal sie dem Nationalstürmer dank ihrer Eigenschaft, gegnerische Verteidigungslinien wie etwa Stacheldrahtzäune frontal zu durchstossen, ohnehin wesensverwandt sind. ■



Schwanger in Cannes
Angelina Jolie zeigte sich an der Seite von Brad Pitt.

Apropos Glaube - sind Sie religiös?

Meine Mutter war katholisch. Sie hat mich aber nie gezwungen, in die Kirche zu gehen. Unsere Kinder informieren wir über alle Religionen. Sie können sich dann für eine oder mehrere entscheiden. Wir gehen mit ihnen regelmässig in die Kirche oder je nach Ort auch in einen Tempel.

Nach «Kung Fu Panda» sind Sie als nächstes als Killerin in «Wanted» zu sehen. Was hat Sie an dieser Rolle gereizt?

Ich wollte wieder mal was spielen, dass mich physisch fordert. Etwas im Stil von «Mr. & Mrs. Smith», nur düsterer. Als ich dann erfuhr, dass James McAvoy die Hauptrolle übernimmt, dachte ich mir: Er und die ganze Story um einen Nobody, der zum Auftragskiller wird – das klingt sehr ungewöhnlich. Und ich stehe auf ungewöhnliche Sachen, also habe ich zugesagt.

Mit neuen Kinoprojekten ist jetzt aber für längere Zeit Schluss, denn bald sind Sie sechsfache Mutter: Wie bewältigen Sie das?

Das weiss ich im Moment auch noch nicht (lacht). Die Zwillinge waren ja nicht geplant. Und ehrlich gesagt waren wir am Anfang auch geschockt. Aber Brad und ich lieben Herausforderungen.

Werden Sie mehr Personal anstellen?

Sie finden ihn toll und sind stolz auf ihre Tigermama (lacht). «Kung Fu Panda» ist ja auch mal eine nette Abwechslung. Im Gegensatz zu vielen anderen Trickfilmen vermittelt er eine Botschaft.

Und wie lautet die?

Akzeptiere dich als das, was du bist. Versuche nicht, jemand anderes zu werden. Das funktioniert nicht. Man muss an sich selber glauben.

Natürlich könnten wir ein paar Kindermädchen anstellen. Aber wir versuchen, das zu vermeiden. Brads Eltern haben uns schon mal ihre Hilfe zugesichert. Für uns ist es am wichtigsten, dass wir als Gruppe funktionieren und dass niemand bevorzugt wird. Brad und ich bemühen uns, jeden Tag Zeit für jedes einzelne unserer Kinder zu finden.

Sie und Brad sind das meistfotografierte Paar der Welt. Wie ertragen Sie die Paparazzi?

Das frustriert uns, aber was sollen wir machen? Momentan verkaufen sich unsere Gesichter halt gut. Nächstes Jahr ist vielleicht jemand anderer dran.

Sind Sie wirklich ständig unter Beobachtung?

Nein, manchmal spüren uns die Paparazzi nicht auf. Kürzlich waren wir für ein paar Tage bei Brads Eltern in Missouri. Das hat niemand mitbekommen. Und vor ein paar Tagen wollten wir mit unseren Kindern einen Tag ganz allein in einem Park in Paris geniessen. Also haben wir die Fotografen gebeten, zu gehen. Und sie gingen wirklich. Das ist uns in Los Angeles nie passiert. ●

Interview: Dominique Zahnd
«Kung Fu Panda» ab 3. Juli im Kino.

«Ich stehe auf ungewöhnliche Sachen.»

Also hat Ihr Manager Ihnen auch den Animationsstreifen «Kung Fu Panda» vorgeschlagen?

Nein, das Dreamworks-Studio kam auf mich zu. Sie wollten mich für die Rolle der Kung-Fu-Meisterin Tigress, was natürlich eine Ehre ist. Die Tigerin ist sehr majestätisch.

Wie gefällt der Film Ihren Kindern?

Sie finden ihn toll und sind stolz auf ihre Tigermama (lacht). «Kung Fu Panda» ist ja auch mal eine nette Abwechslung. Im Gegensatz zu vielen anderen Trickfilmen vermittelt er eine Botschaft.

Und wie lautet die?

Akzeptiere dich als das, was du bist. Versuche nicht, jemand anderes zu werden. Das funktioniert nicht. Man muss an sich selber glauben.

→ SCHNELL GESAGT

Uma heiratet Schweizer

GENÈVE → Uma Thurman wird tatsächlich ihren Freund, den Schweizer Bankier Arpad Busson, heiraten. Ein Sprecher des «Kill Bill»-Stars kommentierte jetzt das Gerücht, das in den vergangenen Tagen aufgekommen war, so: «Ich kann bestätigen, dass sie verlobt ist.» Ein Hochzeitstermin stehe noch nicht fest.



Mensch & Zoo-Award für Sutter

ZÜRICH → Bernhard Blum (links) Präsident des Komitees Zoofäscht Züri, überreichte Ex-Fussballer Alain Sutter am Dienstagabend den 1. Mensch & Zoo Award.

Damit würdigte das Komitee Sutters wohlthätige Arbeit als Botschafter der Laureus Foundation Switzerland.

Ausserdem gab der Verein bekannt, dass Ex-Miss Schweiz Fiona Hefti am 23. August das Zoofäscht moderieren wird.

Tattoo 1: Pharrell

LOS ANGELES → Pharrell Williams (Bild) kann seine Tattoos nicht mehr sehen. Der Rapper und Produzent will die Tätowierungen aber nicht weglassen lassen. Wie «FemaleFirst.co.uk» berichtet, plant Pharrell, sich neue Haut einpflanzen zu lassen.



Tattoo 2: Benji Madden

LOS ANGELES → Benji Madden will sich das Abbild seiner Freundin Paris Hilton auf den Körper stechen lassen. Vielleicht sollte er zuerst mal bei Pharrell nachfragen.

Heute Abend in «glanz & gloria»

→ **Angelina Jolie:** Der hochschwängere Hollywood-Star musste ins Spital.

→ **Stephan Weiler:** Der amtierende Mister Schweiz wagt seinen grössten Sprung.

→ **Alexandra Classen:** Ihre Jeansmarke sorgt für Flore.

Das People-Magazin «glanz & gloria», Montag-Freitag, 18.40 Uhr, SF 1.



Mehr Fotos von Brad und Angelina

www.blick.ch

Brangelina >>

Angelina checkt in Klinik ein

Angelina Jolie hat sich zur Geburt ihrer Zwillinge in das Hôpital Lentral in Nizza begeben, melden zahlreiche französische Medien. Es gehe ihr gut und alles laufe nach Plan, sagte eine Krankenhaussprecherin am Dienstag. Der Termin sei lange geplant gewesen. Jolie solle in der Klinik beobachtet werden, die Entbindung stehe jedoch noch nicht direkt bevor. Die Fotografen stehen schon vor der Klinik bereit, um das erste Foto der Zwillinge zu schiessen.



Zur Beobachtung Angelina im Hôpital Lentral in Nizza.



Ansteckung mit HIV: Bundesgericht pfeift das Zürcher Obergericht zurück

Das Obergericht hat einen Mann, der eine Frau mit dem HI-Virus ansteckte, zu Unrecht von Schuld und Strafe freigesprochen. Das Bundesgericht hielt die Begründung für abenteuerlich.

Von **Thomas Hasler**

Lausanne/Zürich. – Häufig steht vor Gericht die Schuld eines Angeklagten nicht mit absoluter Sicherheit fest. Wenn Beweise und Indizien beurteilt werden müssen, bedeutet der Grundsatz «Im Zweifel für den Angeklagten», dass dieser freigesprochen werden muss, wenn «erhebliche und nicht zu unterdrückende Zweifel» an seiner Schuld bestehen. Nur die Vorstellung aber, dass rein theoretisch und abstrakt auch ein ganz anderer Täter das Delikt begangen haben könnte, kann nicht zum Freispruch führen.

Genau nach diesem Prinzip aber hat das Obergericht einen Mann vom Vorwurf der

fahrlässigen schweren Körperverletzung freigesprochen. Die Annahme, von der es ausging, bezeichnete das Bundesgericht in einem am Dienstag veröffentlichten Urteil als «im höchsten Masse unwahrscheinlich».

Über Drittperson infiziert

Nachdem Frau X. im Frühsommer 2002 mit einem Mann ungeschützt geschlafen hatte, wurde bei ihr ein eher seltener Typ des HI-Virus diagnostiziert. Ein Gutachten bestätigte zweifelsfrei, dass das Virus von ebendiesem Mann stammte. Wissenschaftlich-methodisch war es aber nicht möglich, festzustellen, ob die Virus-Übertragung direkt oder indirekt über eine Drittperson erfolgte.

Nun wollten es die Umstände, dass der Mann Anfang 2002 in Spanien mit einer Frau Y. sexuell verkehrt und diese im Frühsommer für ein Wochenende nach Zürich eingeladen hatte. Daraus folgte das Obergericht: Es sei «denkbar und nicht völlig realitätsfremd», dass der Mann Frau Y. «mit dem HI-Virus infizierte und

diese ihrerseits einem unbekanntem Dritten das Virus weitergab, welcher es dann auf Frau X. übertrug». Damit fehle der Beweis, dass eine direkte Übertragung stattgefunden habe. Deshalb müsse der Mann freigesprochen werden.

Dass Frau X. sagte, sie habe in der damaligen Zeit nur mit jenem Mann ungeschützten Geschlechtsverkehr gehabt, brachte das Obergericht von seiner Annahme nicht ab. Auch der Umstand, dass man von Frau Y. gar nicht wusste, ob sie überhaupt infiziert war, spielte keine Rolle. Bei dieser Sachlage, so das Bundesgericht, sei die Hypothese des Obergerichts «keine rein theoretische Möglichkeit, die vernünftige Zweifel an der Infizierung durch den Angeklagten schlechterdings nicht zu begründen vermögen. Die gegenteilige Auffassung des Obergerichts ist unhaltbar.»

Das Bundesgericht hatte in diesem Fall erstmals auch Stellung zu nehmen zur

Frage der Strafbarkeit einer HIV-Übertragung wegen Fahrlässigkeit. Sein Entscheid: Wer die Möglichkeit der eigenen HIV-Infektion ignoriert und den Partner ansteckt, kann wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung verurteilt werden. So klar, wie es klingt, ist es nicht: Denn die Strafbarkeit könnte an der Selbstverantwortung des Opfers scheitern. Zwar kann Frau X. wegen Selbstgefährdung nicht bestraft werden. Das gilt auch für den Mann, der Teilnehmer dieser Selbstgefährdung ist. Strafolos bleibt er aber nur, wenn die Frau das gleiche Sachwissen hat wie der Mann.

Das war nicht der Fall. Der Mann hatte Frau X. verschwiegen, dass er zwei Jahre zuvor mit einer HIV-positiven Frau ungeschützten Verkehr gehabt und in der Folge absichtlich keinen HIV-Test gemacht hatte. Mit diesem Wissen hätte Frau X. den ungeschützten Verkehr kaum akzeptiert, meinten die Richter. *GB_235/2007*

Die Annahmen des Obergerichts waren «im höchsten Masse unwahrscheinlich».

STADT ZÜRICH

Gebäude evakuiert

Teile des Wohn- und Geschäftshauses Puls 5 im Kreis 5 mussten gestern Nachmittag vorübergehend evakuiert werden. Laut der Stadtpolizei hatten kurz vor 16 Uhr mehrere Personen im Haus über Schleimhautreizungen geklagt. Neun Personen mussten vorübergehend von Rettungsanämtern behandelt werden. Spezialisten der Feuerwehr prüften darauf die Atemluft auf Fremdstoffe, keine der Messungen ergab aber einen Hinweis auf eine aussergewöhnliche Luftzusammensetzung – die Ursache der Reizungen blieb unbekannt. Kurz nach 18 Uhr wurde das Gebäude wieder freigegeben. (tal)

Jeder Siebte zu schnell

Bei einer Geschwindigkeitskontrolle in der Tempo-30-Zone der Käshaldenstrasse in Seebach wurde jeder siebte Autolenker für zu schnelles Fahren gebüsst. Fünf Fahrer, die mit 52 bis 54 km/h erwischt wurden, müssen mit einer Verwarnung betreffend Frührausweisentzug rechnen. (fer)

Mensch & Zoo Award

Das Zoofächert Komitee verleiht dieses Jahr zum ersten Mal den Mensch & Zoo Award. Bekommen hat ihn die Stiftung Laureus Foundation Switzerland für ihre karitativen Projekte «Blindensport» und «buntkicktgu». (roc)

REGION

Töff fuhr in Garten

Wildberg. – Bei einem selbst verschuldeten Unfall ist am Dienstag ein 18-jähriger Motorradfahrer verletzt worden. Der junge Mann fuhr kurz nach 5 Uhr morgens auf der Hauptstrasse. In einer Linkskurve geriet er aus noch ungeklärter Ursache von der Strasse ab, durchbrach einen Zaun und kam im Garten eines Hauses zum Stillstand. Die Kantonspolizei (Verkehrszug Hinwil, 044 938 30 10) sucht Zeugen. (hoh)

Hotel in Wetzikon geplant

Wetzikon. – Die Wirsperger Generalunternehmung aus dem schwyzerischen Bäch will in Untervetzikon zwischen der Bahnlinie und der Rapperswilerstrasse ein Hotel für Geschäftsleute bauen. Sie hat das Baugesuch bei der Stadt eingereicht. Das Hotel mit 66 Zimmern, vier Seminarräumen und einem Restaurant im 6. Stock soll Ende 2009 eröffnet werden. (ken)

Streit um Schulzentrum

Zumikon. – Die Frage, ob die Schule auf einen Standort konzentriert werden soll, erhitze gestern Abend die Gemüter der Zumiker Stimmberechtigten. Die Behörden wollen das Schulhaus Farlifang zu einem Schulzentrum ausbauen und dafür den zweiten Standort, das Schulhaus Juch, im Baurecht abgeben. Dazu beantragte die Schulpflege einen Projektionskredit von 1,5 Millionen Franken. Gegen diese Pläne haben sich einige Bürger formiert, die beide Schulhäuser beibehalten wollen. Bei Redaktionsschluss hatte die Gemeindeversammlung noch keinen Entschluss getroffen. (miw)

Ende einer langen Zweisamkeit

Adliswil. – Annie Rohner und Rosie Bühler aus Adliswil waren die ältesten einzigen Zwillinge der Schweiz. Am Sonntag ist Annie Rohner, 101-jährig, im Altersheim friedlich eingeschlafen.

1907 kamen die Zwillinge als Jüngste von neun Kindern in Adliswil zur Welt. Sie lebten in bescheidenen Verhältnissen, die Mutter starb, als sie 16 Jahre alt waren. Nach der Grundschule gingen sie als Weberinnen in die Adliswiler Seidenfabrik. Als diese wegen der Wirtschaftskrise ihre Maschinen abstellen musste, arbeitete Annie Rohner in der Druckerei des «Sihltalers» – im Büro, am Inserateschalter, zwischen den Druckmaschinen. Sie blieb 40 Jahre lang das «Drucker-Annie».

Annie Bühler heiratete mit 40 Jahren Otto Rohner, während ihre Schwester Rosie ledig blieb. Kinderlos blieben sie beide.

Annie war stets etwas lebenslustiger als die Schwester, flirtete, ging tanzen und sang gerne – auch frivole Lieder. Rosie Bühler lebte fromm, unterrichtete Konfirmanden und reiste viel. Verbunden blieben sie ein Leben lang. Gerade im Alter kamen sie sich wieder sehr nahe.

Als 100-jährige Zwillinge, die durch ihre ungebändigte Lebensfreude und ihren Humor bestachen, waren sie ein beliebtes Sujet für die Medien. Sie wurden an die Street Parade und ans Sechseläuten geladen. Thomas Heiniger (FDP), Adliswiler ehemaliger Stadtpräsident und heutiger Regierungsrat, wagte am 100. Geburtstag ein Tänzchen mit den Schwestern. Er sagt, sie seien zu «Imageträgerinnen» von Adliswil geworden. «Sie haben der Stadt zweifellos gut getan.» (sa)



BILD: SILVIA LUCKNER

Annie Rohner (r.) ist am Sonntag 101-jährig gestorben. Ihrer Zwillingsschwester war sie ein Leben lang verbunden.

Die Kontroverse: Tiefere Vermögenssteuer für Reiche?

Auf Einladung des «Tages-Anzeigers» debattieren Balthasar Glättli, Gemeinderat der Grünen aus Zürich, und der Zürcher

FDP-Nationalrat Filippo Leutenegger alle zwei Wochen zu einem von der Redaktion vorgegebenen Thema. Heute: Soll die Ver-

mögenssteuer halbiert werden, um reiche Steuerzahler im Kanton zu halten, wie es der SVP-nahe Bund der Steuerzahler fordert?

Kein Kniefall vor dem Geldadel!

Von **Balthasar Glättli**



Geschichte ist Geschichte. Aber manchmal ist es nicht das Dummste zurückzuschauen. Die Bürgerliche Revolution brachte die Überwindung des mittelalterlichen Feudalstaates. Kein Adel und kein Erbrecht mehr an politischen Privilegien. Modernes Ideal ist die Chancengerechtigkeit. Alle sollen möglichst ähnliche Startbedingungen erhalten und sich mit ihrer eigenen Leistung Chancen im Leben erwerben können – und nicht auf Grund vererbter Reichtümer. Die gerechteste und libe-

ralste Steuer, um solchen Geldadel zu verhindern, wäre eine hohe Erbschaftsteuer. Darum setzen sich in den USA gar Multimilliardäre wie Warren Buffet, George Soros und Bill Gates dafür ein. In der Schweiz dagegen wurde sie allerorten abgeschafft. Alfred Heer argumentierte am 10. Mai 1999 im Kantonsrat, nur so könne die Abwanderung der Reichsten gestoppt werden. Der Einnahmeverlust werde dann durch höhere Vermögenssteuern ausgeglichen. Der gleiche Alfred Heer will heute nun auch die Vermögenssteuer schleifen.

Profitieren tun einmal mehr die Allerreichsten. Opfer dieser falschen Steuerpolitik des Kniefalls vor dem Geldadel ist der real arbeitende Mittelstand. Bald werden diejenigen, die ihr Einkommen wirklich mit eigenen Händen und eigenem Hirn/schmalz erwirtschaften, die Einzigen sein, die noch Steuern zahlen müssen. Geschöpft werden die wahren Leistungsträger. Der Polizist, die Ingenieurin, der KV-Angestellte, die Geschäftsinhaberin. Ist das das Ziel bürgerlicher Politik?

Der Staat macht keine Geschenke

Von **Filippo Leutenegger**



Der Kanton Zürich ist im Steuerbereich bei den natürlichen Personen ins Hintertreffen geraten. Ebenfalls Tatsache ist, dass die Vermögenssteuer im internationalen Vergleich sehr hoch ist und Zürich unter den besseren Bedingungen etwa von Schwyz und Zug leidet.

Die Volksinitiative, die eine Halbierung der Vermögenssteuer verlangt, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es geht dabei nicht um die nachweislich falsche Behauptung der Linken, es handle sich um Steuergeschenke. Denn im Steuerbereich

macht der Staat keine Geschenke, sondern er nimmt. Und zwar bei denen, die es haben, und das ist auch richtig so. 80 Prozent der Vermögenssteuern werden von 2,5 Prozent der Steuerpflichtigen erbracht.

Wenn die vermögenden Bürgerinnen und Bürger aber wegziehen, dann hat der Staat ein Problem. Auf einen jährlichen Staatshaushalt von 5,6 Milliarden würde die Initiative 210 Millionen ausmachen. Doch längerfristig würde eine tiefere Steuerbelastung die Attraktivität des Kantons Zürich für vermögende Einwohner steigern, mehr gute Steuerzahler anziehen und mehr Steuern einbringen, wie das andere Länder und Kantone vermögen.

Doch die Reduktion der Vermögenssteuer ist nur ein Puzzle im gesamten komplexen Steuersystem. Mindestens so wichtig wie eine Reduktion der Vermögenssteuer ist eine Verflachung der obersten Progression bei den Einkommenssteuern sowie eine Entlastung bei Familien. Dringend gefragt ist deshalb die von der Regierung angekündigte neue Steuerstrategie.

REKLAME ZXR846T

CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836

GLACÉ HAUSGEMACHT: BRINGT GEBISSLER ZUM SCHMELZEN

Confiserie Sprüngli | Telefax 044 224 47 11
betreill-service@spruengli.ch | www.spruengli.ch

ZXR846T